

Hallo miteinander,

in **Olbia** war ich mindestens zweimal gewesen, zuletzt am 01.06.2013 mit der MSC Sinfonia. Deshalb muß ich heute nicht nochmal in die Stadt.

Damals hatte ich geschrieben:

In **Olbia** auf Sardinien ist heute und morgen Tag des offenen Denkmals.

Viele Schüler führen mit Begeisterung die Touristen durch die Stadt, auch wenn es mit Fremdsprachen hapert. Auf den bescheidenen Überresten der Terme Romane wurde ein alter Adelspalast zu einem Spa-Hotel umgebaut, was sonst?, und heute darf man auch mal als Nicht-Gast reinschauen.



In der romanischen Kirche San Simplicio, die ich vor Jahren von außen bewundert habe,...





...führt gerade der Carabinieri Gian Carlo in malerischer Uniform seine Braut Monia zum Altar. Während der Trauung bekommt Mendelssohn lautstarke Hup-Konkurrenz von draußen. Weil die Hochzeitsgäste die Straße beidseitig zugestellt haben, schafft es der Linienbus nicht um die Kurve. In der Kirche herrscht nun ein diskretes aber reges Kommen und Gehen, bis man alle Autobesitzer ausfindig gemacht hat und der Bus sowie weitere gut hundert Fahrzeuge nach einer Viertelstunde freie Fahrt haben.



Der Auszug der Frischvermählten klappt dann aber wunderbar, denn die Carabinieri-Amici von Gian Carlo stehen mit gekreuzten Säbeln Spalier. Hochzeit auf Italienisch - die Fortsetzung mit Marcello Mastroianni kennen wir ja...



Nach dem Abendessen Kapitänsempfang für die Stammgäste. Da ich bereits den höchsten Status mit über 100 Tagen erreicht habe, gibt es außerdem auf der Kabine eine Flasche Champagner sowie Schokoladenerdbeeren und Obstkorb. Mit den Tischnachbarn habe ich diesmal Glück. Vier deutsche Ehepaare, ich sitze zwischen einem frischvermählten aus Hannover und einem nach 31 Jahren immer noch verliebten aus Regensburg. Unter diesen Glücklichen fühle ich mich auch wohl.

Soviel von damals.

Heute mache ich den vom Schiff angebotenen Ausflug „Costa Smeralda & Nuraghen-Kultur“ in die Gallura, den nördlichsten Teil Sardinien, der von bizarren Granitfelsen geprägt ist.



Die Madonna am Aussichtspunkt fordert die Vorbeikommenden auf, anzuhalten und das Haupt zu neigen und zu danken der großen Himmelskönigin (falls ich das richtig übersetzt habe). Und wenn man den Kopf nach hinten dreht, sieht man noch mehr schroffe Felsen.



Doch nun zu den Nuraghen, Turmbauten aus der Bronzezeit, von denen es auf Sardinien mindestens 7.000 gibt.

Es wird vermutet, daß es sich um Kultstätten handelte.

Um einen bis zu 20 m hohen Turm gruppieren sich oft mehrere niedrigere.

Die Nuraghen-Kultur, über die es keine Überlieferung gibt, entstand etwa um 1600 v. Chr. und dauerte bis etwa 400 v. Chr., als die Insel von den Karthagern besetzt wurde.

Wir besuchen die Nuraghe La Prisgiona bei dem Ort Arzachena, die 1959 ausgegraben wurde und seit 2009 für die Öffentlichkeit zugänglich ist.



Es handelt sich um Trockenmauern.

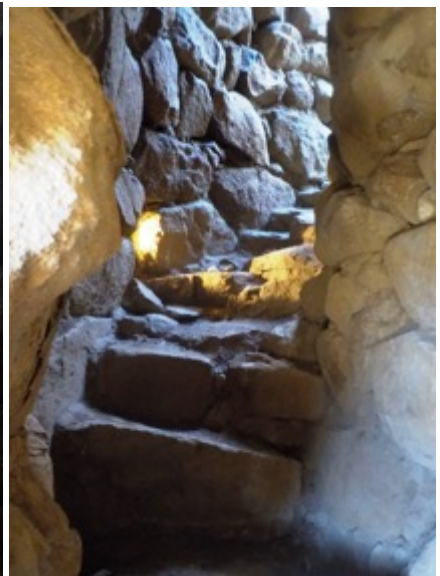
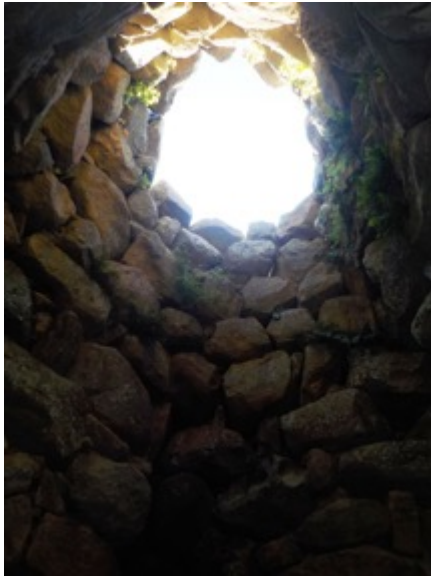
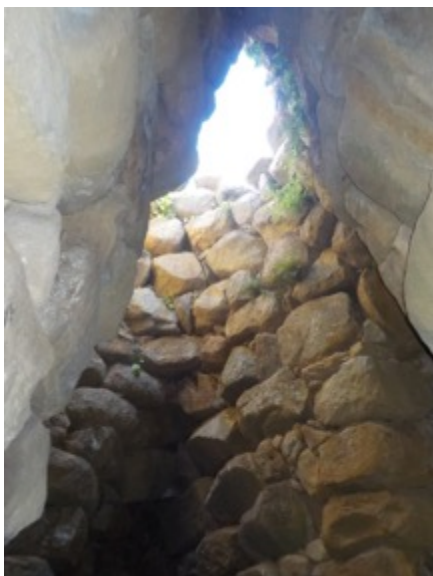


Das Gewölbe ist ein falsches oder Kraggewölbe.

Beim echten Bogen (Rundbogen) sind die Bogensteine radial angeordnet, beim falschen Bogen (Kragbogen) sind die Bogensteine dagegen überlappend (= kragend) angeordnet, er hat keinen Schlußstein.

Der Hauptturm hat im Erdgeschoß mehrere Nischen.

Ein Turm besteht aus mehreren Stockwerken, zu denen man über eine Innentreppe gelangte.



Wir fahren nun weiter nach **Porto Cervo** an der Costa Smeralda.

In den 1960er Jahren hatte Prinz Karim Aga Khan, das Oberhaupt der Ismaeliten, diesen 50 km langen Küstenabschnitt als Paradies für sich und andere Milliardäre entdeckt.

Smaragdgrünes Wasser, feine weiße Sandstrände in kleinen, einsamen Buchten, eingerahmt von fantastischen Felsformationen, das liebt nicht nur der Jetset – aber nur der kann es sich leisten.

Hier ist das teuerste Pflaster Italiens.



Allerdings ist das Städtchen wie ausgestorben, fast alle Geschäfte und Restaurants sind noch geschlossen, weil die Saison erst Ostern anfängt.



Geöffnet hat die Kirche Stella Maris, 1968 im neosardischen Stil erbaut.

Im Inneren eine neapolitanische Orgel aus dem 17. und ein Kruzifix aus Deutschland aus dem 16. Jh.



Von den vielen Pflanzen seien hier nur der blühende Rosmarin und die Silberakazie oder Falsche Mimose gezeigt.



Aber Sardinien hat auch eine dunkle Seite.

Auf der zweitgrößten Insel Italiens treiben seit Jahrhunderten Banditen ihr Unwesen.

Anders als die sizilianische Cosa Nostra oder die neapolitanische Camorra oder die kalabrische 'Ndrangheta, denen es um Macht und Einfluß in der Gesellschaft geht, kämpften die sardischen Banden gegen die herrschende Klasse.

Der Gesetzlose ging in die Berge und lebte von Raub und Erpressung.

Entführungen sind an der Tagesordnung.

In den 1970er Jahren wurden jährlich bis zu 60 Menschen entführt.

Die Kidnapper sind oftmals Hirten, welche sich im schwer zugänglichen Bergland mit seinen vielen Höhlen gut auskennen.

Ihre Opfer sind Großgrundbesitzer, Kaufleute, wohlhabende Urlauber, die sie oft Monate oder gar Jahre in den Grotten verstecken.

Auch die Kronzucker-Kinder und ihr Cousin, die 1980 in der Toscana verschleppt wurden, waren 68 Tage in der Gewalt sardischer Banditen.

In letzter Zeit hört man nicht mehr so viel von Entführungen.

Womöglich verdienen sich die Hirten ihr Geld nun auf ehrliche Weise: Sardinien ist der weltgrößte Produzent des Schafskäses Pecorino (behauptet jedenfalls unsere italienische Fremdenführerin).

Sehr speziell ist der sogenannte „Casu marzu“ („verdorbenen/fauler Käse“), eine überreife Art des Pecorino, der lebende Maden enthält und auf Sardinien als eine ganz besondere Spezialität gilt.

Na dann guten Appetit!

Liebe Grüße

Christel